

Religiöse Toleranz: Der gelebte Islam in einer modernen arabischen Gesellschaft wird bei der VHS lebendig

Reise durch das Sultanat Oman

Beim Fest der Kulturen der VHS Hof-Land geht es um religiöse Toleranz, die auf der arabischen Halbinsel Tradition hat. Eine Ausstellung und ein Dokumentarfilm begleiten das Thema.

Von Simone Weber

Hof – Es klingt wie ein Märchen aus Tausendundeiner Nacht und ist doch Realität: Beim „Fest der Kulturen“ der Volkshochschule Hof-Land erleben die Gäste eine atemberaubende Reise durch das Sultanat Oman, das am nördlichsten Ende der arabischen Halbinsel liegt. Dabei trifft der Islam auf die Moderne: In Wort und Bild lernen sie dabei ein Land kennen, in dem religiöse Toleranz sehr offen gelebt wird. In Oman lebten schon immer Angehörige anderer Religionen, wie Juden, Christen oder Hindus im friedlichen Miteinander.

Vom gelebten Islam in einer modernen arabischen Gesellschaft erzählt unter dem Titel „Religiöse Toleranz – Der Islam im Sultanat Oman“ denn auch eine Wanderausstellung in den Räumen der Landkreis-VHS. In diesem Jahr erstmals nach Deutschland und jetzt

auch nach Hof gebracht hat sie das Ministerium für religiöse Stiftungen und Religionsangelegenheiten des Sultanats Oman. Wie der religiöse Alltag der verschiedenen Religionen in Oman funktioniert, zeigt begleitend zur Ausstellung ein Dokumentarfilm von Regisseur und Grimme-Preisträger Wolfgang Ettlich, der jüngst zu den Internationalen Filmtagen in der Stadt weilte und zum Fest der Kulturen nun erneut nach Hof gekommen war.

Anspruchsvolle Kost, die Georg Popp, Generalsekretär der deutsch-omanischen Gesellschaft, in einem historischen Rückblick den Besuchern nahebringt. Popp erzählt von einem alten Seefahrer, für das seit Tausenden von Jahren ein friedliches Miteinander der Kulturen Tradition hat. Die abenteuerlichen Geschichten der Omanis finden sich im Märchen von „Sinbad dem Seefahrer“ wieder. Bereits im achten Jahrhundert segelten omanische Händler über die „Sieben Meere“ bis nach China, wo sie Datteln gegen Porzellan und Seide tauschten. Die Omanis waren 3500 vor Christus die ersten Kupfer-Lieferanten der Welt. Und sie galten als die besten Navigatoren. Im 19. Jahrhundert wurde schließlich die Insel Sansibar im Indischen Ozean zum Drehkreuz für den Gewürzhandel.

Zeitenwende: 1970 galt

Oman als eines der rückständigsten Länder der Welt. Das änderte sich, als Sultan Qabus die Macht übernahm. Er investierte die Einnahmen aus dem Erdölgeschäft gezielt, sodass sich das Land in wenigen Jahren zu einem modernen Staat mit vorbildlicher Infrastruktur entwickelte.

Ein Zeichen setzen

Szenenwechsel: Mit dem Fest der Kulturen will die VHS Landkreis Hof ein Zeichen setzen für religiöse und interkulturelle Toleranz. Und so kündigte stellvertretende VHS-Geschäftsführerin Helga Höllering ein buntes Rahmenprogramm an, von Kursteilnehmern aus den Integrations- und Sprachlehrgängen ansprechend in Szene gesetzt. Dabei wurde einmal mehr deutlich, „dass auch in Hof die ganze Welt zu Hause ist“, wie es Oberbürgermeister Dr. Harald Fichtner in seinem Grußwort formulierte. Der Chor „Ivuschka“ unter Leitung von Marina Devjatov erinnerte an die wolgadeutsche Heimat, Lieder und Gedichte aus Rumänien und ein türkischer Tanz rundeten die Darbietungen ab.

Ob Kasachstan, China oder die Philippinen, die Herkunft der Akteure war so bunt gemischt wie später die kulinarische Vielfalt am Buffet, bei dem sich die Gäste Spezialitäten wie zum Beispiel „Piroschki“ aus Russland oder „Chlebnjky“ aus Tschechien schmecken lassen konnten.

Begeistert vom Fest der Kulturen zeigte sich auch Vera-Charlotte Röhrer, die Regional Koordinatorin des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Letzteres unterstützt die einzelnen Projekte und Sprachkurse der Volkshochschule mit finanziellen Mitteln. „Ich bin froh“, sagte Röhrer, „dass ich die Arbeit in Hof betreuen kann, denn hier wird erfolgreiche Integration betrieben.“



Eine Ausstellung über den gelebten Islam in einer modernen arabischen Gesellschaft fand beim Fest der Kulturen ihren Auftakt. Unser Bild zeigt bei der offiziellen Eröffnung (von links): Vera-Charlotte Röhrer, Regional Koordinatorin des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, stellvertretende VHS-Geschäftsführerin Helga Höllering, Regisseur Wolfgang Ettlich, den Generalsekretär der deutsch-omanischen Gesellschaft, Georg Popp, und den Hofer Oberbürgermeister Dr. Harald Fichtner.

Foto: Sammer

Lexikon

Die Philosophie der Ibadhis

Ausstellung und Dokumentar-Film beschreiben die islamische Glaubensrichtung der Ibadhis, die heute noch mehrheitlich die Bevölkerung Omans ausmachen. Die Philosophie der Ibadhis beruht auf dem Grundsatz der religiösen Toleranz und der Vermeidung von Konflikten und Gewalt. Die Ibadhis gehen davon aus, dass jeder gläubige und theologisch gebildete Muslim potenzieller Kandidat für das Amt des Imam ist. Der Imam ist das religiöse und weltliche Oberhaupt mit voller Regierungsgewalt. Er ist in den Augen der Ibadhis „Erster unter Gleichen“, da er als Mensch ein Geschöpf Gottes unter anderen Geschöpfen Gottes ist. Deshalb wählt die Umma, die Gemeinschaft der Muslime, aus ihren Reihen einen Gläubigen, der ihrer Meinung nach am besten für das Amt qualifiziert ist. Kann niemand den hohen Ansprüchen an das Amt des Imam genügen, sollte es vorübergehend unbesetzt bleiben. Ein gewählter Imam, der die Erwartungen nicht erfüllt, kann entsprechend abgewählt werden.

Der erste ibadhische Imam wurde 750 nach Christus gewählt. Ibadhis gibt es zum Beispiel auch in Libyen, Tunesien, Algerien und den Staaten Ostafrikas.

Frauen in Politik und Gesellschaft

Hof – Die Ausstellung „Religiöse Toleranz – Der Islam im Sultanat Oman“ ist in der Volkshochschule Landkreis Hof noch bis zum 1. Dezember, jeweils von 9 bis 17 Uhr, zu sehen. Sie gibt einen Einblick in die Kultur und in die Gesellschaft eines Landes, das geprägt ist von einer liberalen Haltung gegenüber unterschiedlichen islamischen Richtungen und anderen Religionen. Geballte Information auf 20 Tafeln: Angesprochen wird der gelebte Islam ebenso wie die Rolle der omanischen Frau, die heute Kraft des Gesetzes über ihre vollen politischen Rechte verfügt. Sie bekleiden Ministerposten und repräsentieren das Sultanat im Ausland als Botschafterinnen. In Oman ist die Frau zwar die Gefährtin des Mannes, dennoch sollte sie in der Lage sein, ihren Lebensunterhalt sowie das Familieneinkommen selbst zu sichern. Die Ausstellung versucht ferner den besonderen Wert des Heiligen Buches der Muslime – den Koran – zu vermitteln. Neben den Info-Tafeln sind Repliken von alten Koranschriften und anderen historischen Büchern und Suren auf Kameischulterknochen zu sehen.